



Station 5 – Lebensraum Bach

Hier seht Ihr eine weitere Gewässerform: ein fließendes Gewässer. Wie der Name besagt, ist das Wasser hier stetig in Bewegung. Je nach Menge des durchfließenden Wassers unterteilt man Fließgewässer in Flüsse, Ströme und Bäche. Vor uns liegt der Wocker-Bach. Dieser Bach entspringt dem Darzer Moor, fließt durch das Wockertal und mündet in einen Seitenarm der Elde.

Jedes Fließgewässer kann man in vier Abschnitte einteilen: den Quellbereich, den Oberlauf (oft stark strukturiert in Schluchten mit hohen Fließgeschwindigkeiten), den Mittellauf (ruhiger und von Sand- und Kiesbänken durchsetzt) und den Unterlauf (Mündungszone mit Mäandern und ausgedehnte Sumpflandschaften).

Natürliche Fließgewässer bieten Tieren eine Vielzahl von Lebensräumen und sind daher ein wichtiges Ökosystem. Hier könnt Ihr im klaren Wasser Köcherfliegen mit ihrem Tarnmantel entdecken, aber auch andere Insektenlarven und Schnecken sind unter den Steinen im Wasser zu finden. Und da man im klaren Wasser sehr gut kleine Fische fangen kann, bin ich hier auch oft auf meiner Sitzwarte anzutreffen. Zudem nutzen die Waldtiere den Bach als Tränke, was Ihr an den vielen Trittschritten erkennen könnt.



Station 6 – Rastplatz am oberen Voigtsdorfer Teich

Nun haben wir die Hälfte des Rundweges geschafft und es ist Zeit für eine kurze Rast. Während Ihr Euch ausruht, erzähle ich Euch die Geschichte der Voigtsdorfer Teiche: Diese wurden erst in den 1960er Jahren künstlich von den hier lebenden Menschen erschaffen. Wo heute die beiden Teiche zu sehen sind, waren früher große Wiesen. Insbesondere Bauern aus Darze nutzten diese Wiesen zur Heugewinnung. Da die Wiesen aber sehr feucht waren, so dass man diese nur schwer betreten und befahren konnte, und das darauf gewonnene Futter nur von schlechter Qualität war, hat man die Futtergewinnung aufgegeben. Aufgrund der natürlichen Nässe im Boden entstand die Idee, hier künstliche Teiche anzulegen. Dafür wurden große Wälle aufgeschüttet um das Wasser zu stauen. In den neu entstandenen Teichen wurden dann Karpfen gezüchtet. Um die gefangenen Karpfen vor den Festtagen hältern zu können und um das Futter für die Fische zu lagern, fehlte noch ein Fischhaus. Dieses wurde dann an der Wocker unweit der Eingangstafel gebaut. Ein Teil des Bachwassers fließt direkt durch das Fischhaus, um die lebenden Karpfen mit Frischwasser versorgen zu können.

Station 7 – Lebensraum Hutewald

Nicht nur die Teiche wurden vor langer Zeit schon durch die Menschen bewirtschaftet, sondern auch der Wald.

Hier seht Ihr einen Hutewald. Dieser heißt so, da man hier im Mittelalter das Vieh der umliegenden Bauern „gehütet“ hat. Es gab damals noch nicht genügend offenes Weideland und so trieb man Kühe, Schweine, Schafe und Ziegen in den umliegenden Wald, wo sich die Haustiere neben Kräutern, Pilzen und Wildobst vor allem von den Früchten der Waldbäume wie Eicheln und Bucheckern ernährten. Die ständige Beweidung führte dazu, dass unter den Hutebäumen keine neuen jungen Bäume aufwachsen konnten und der Wald immer mehr einem Park glich. Die verbliebenen alten knorrigen Huteeichen sind noch heute in diesem Bestand zu erkennen.

Hutewälder sind besonders wichtig für gefährdete Arten, die dicke Bäume mit hohem Totholzanteil benötigen: Typisch sind totholzbewohnende Käfer wie Heldbock, Hirschkäfer und der Eremit, aber auch Schmetterlinge. Eine typische Vogelart der Hutewälder ist der Mittelspecht, der seine Nahrung in grober Rinde im Kronenraum alter Bäume sucht.

Station 8 – Lebensraum Schilfröhricht

Von diesem Punkt aus hat man einen schönen Ausblick auf den unteren Voigtsdorfer Teich mit der vorgelagerten Schilfzone. Diese Zone aus Schilfröhricht ist ein wertvoller Lebensraum in den Randbereichen von Still- und Fließgewässern. Man unterscheidet je nach Bewuchs in Seggenröhricht oder Teichröhricht. Vor Euch seht Ihr ein Teichröhricht mit Schilfrohr, Rohrkolben, Binsen und Schwaden.

Wenn Ihr näher herantretet seht Ihr, dass der Wurzelraum der Pflanzen ständig vom Wasser überflutet ist, eine Besonderheit dieses Lebensraumes. Durch das anstehende Wasser und den blickdichten Pflanzenbewuchs ist dies ein besonders sicherer Ort, der sehr vielen vor allem seltenen Tierarten eine Lebens- und Brutstätte bietet. Insbesondere Vogelarten, wie Bekassine, Haubentaucher, Zwergtaucher, Rallen und diverse Rohrsängerarten finden hier ihre Heimat. Aber auch häufiger auftretende Vogelarten und Amphibien, wie der Grünfrosch und Reptilien, wie die Ringelnatter könnt Ihr hier entdecken. Zahlreiche Wirbellose leben im Röhricht, vor allem Insekten wie Mücken, Fliegen, Libellen, Käfer, Schmetterlinge, aber auch Würmer, Schnecken und Muscheln sind Bewohner dieses Lebensraumes.

Fotos: Landesforst MV, Jens-Uwe Springer

Station 9 – Verteidigungswall von Parchim – Landwehr

Der hier neben dem Weg zu entdeckende Erdwall ist der Rest eines Verteidigungswalles aus dem Mittelalter. Die sogenannte Parchimer Landwehr war der äußere Grenzsicherungsring der Stadt Parchim. Die Landwehr wurde gegen 1370 in Form von Erdwällen geschaffen und diente dem Schutz der Stadt. Die Erdwälle hatten eine Höhe von 3-5 Metern und eine Breite von 8-10 Metern. Beidseitig waren Erdgräben vorgelagert und die Wälle waren mit dichtem dornigem Gebüsch bepflanzt.

Durch die bewachsenen Erdwälle wurde vor allem das Forttreiben der weidenden Viehherden durch Raubritter und Diebe verhindert. Noch bevor eine Herde den Wall mit seinen Gräben überwunden hatte, konnte die Stadtwache den Ort des Geschehens erreichen und ihre Viehbestände schützen. An den Durchlässen waren Wachtürme wie der Fangelturm bei Rom aufgestellt, die der Beobachtung und der Verteidigung dienten. Bei Gefahr konnte die Stadtwache am Wockertor per Lichtzeichen alarmiert werden. Die von den Menschen angelegten dornigen Wehrhecken nutzen nun viele Vogel-, Insekten- und Amphibienarten als Unterschlupf, Wohnstätte, Nahrungsplatz oder Nistmöglichkeit.

Verabschiedung



Der Rundweg führt Euch nun wieder zurück zum Startpunkt des Eisvogellehrpfades Voigtsdorf. Ich hoffe Euer Besuch in meinem Revier hat Euch viel Spaß bereitet und wir sehen uns bald wieder! Gibt es doch zu jeder Jahreszeit neue Entdeckungen und Eindrücke auf diesem Lehrpfad zu gewinnen. Denkt bitte noch daran, nichts zurückzulassen, vor allem Müll kann für uns Wald-, Wiesen- und Wasserbewohner eine tödliche Falle sein. Außerdem wollen sich auch noch viele andere Kinder nach Euch an dieser schönen Natur erfreuen!

Einen guten Nachhauseweg
Euer Eisi



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
<http://www.europa-mv.de>



Europäische Fonds EFRE, ESF und ELER
in Mecklenburg-Vorpommern 2014-2020

Mecklenburg
Vorpommern



Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete
Förderprojekt: „Titel des geförderten Projektes“

Dieses Projekt ist kofinanziert aus Mitteln des Landes Mecklenburg-Vorpommern und wird in Zuständigkeit des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern umgesetzt.

Eisvogellehrpfad Voigtsdorf

www.wald-mv.de





Eisvogellehrpfad Voigtsdorf

Hallo! Ich bin **Eisi der Eisvogel** und wohne hier an den Voigtsdorfer Teichen. Ich freue mich, dass Ihr mich heute besucht und möchte Euch durch meine Nachbarschaft führen, die besonders durch Wasser und Wald geprägt ist. Unser gemeinsamer Rundgang ist etwa 1.100 m lang und beinhaltet **9 Stationen**, die mit meinem Bild und einer Nummer gekennzeichnet sind.

Zuerst möchte ich mich näher vorstellen: wie alle Eisvögel trage ich auf der Brust ein rostfarbenes und auf dem Kopf und dem Rücken ein blau schimmerndes Gefieder, weshalb man mich auch **Flussjuwel** oder **fliegender Edelstein** nennt. Ich wohne in Höhlen in lehmig, sandigen Abbruchkanten und jage in stillen oder langsam fließenden klaren Gewässern nach Fischen, wobei ich dafür oft lange auf einer Sitzwarte, einem niedrigen Querast über dem Gewässer ganz still sitze, bis ich plötzlich ins Wasser schieße, um mit einem Fisch im Schnabel wieder aufzutauchen.

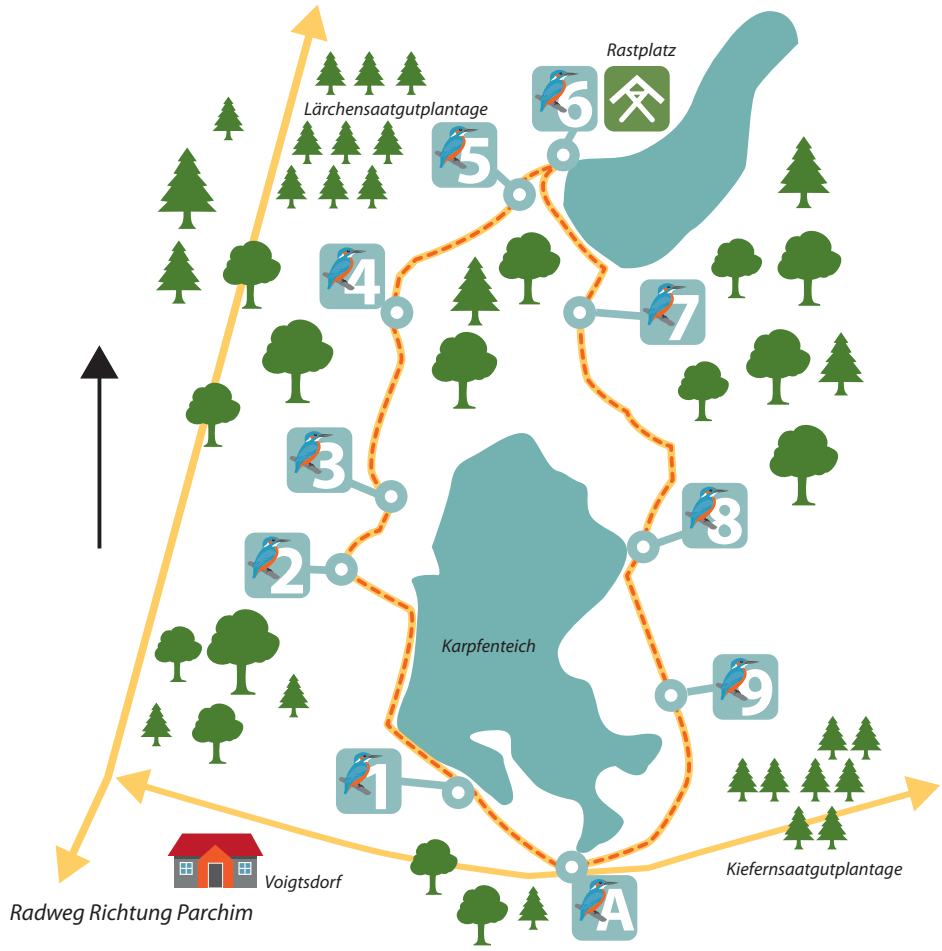


Station 1 – Lebensraum Teich

In der Natur gibt es sehr unterschiedliche Gewässerformen: hier seht Ihr einen Teich, ein sogenanntes stehendes Gewässer mit geringer oder gar keiner Wasserbewegung. Stehende Gewässer unterscheiden sich in Größe, Form, Tiefe, Uferbewuchs und in der Wasserqualität voneinander. Je nachdem, wie sich diese Merkmale verbinden, entsteht ein ganz bestimmtes Ökosystem mit einer dafür typischen Pflanzen- und Tierwelt. Solche Gewässer sind der See, der Weiher, der Tümpel, auch Pfützen und Wasserlachen, und der Teich, den Ihr hier vor Euch seht.

Der Teich ist meist ein künstliches, von Menschen angelegtes Gewässer, wie Ihr es als Dorfteich, Mühlteich, Ententeich oder Fischteich kennt. Einige Teiche entstehen aber auch auf natürliche Weise durch Wasseransammlung in Geländevertiefungen. Er bietet einer Vielzahl im wasserlebender Pflanzen und Tiere einen Lebensraum. Im klaren Wasser könnt Ihr Karpfen und Hechte entdecken und auf dem Wasser gründeln Enten und Schwäne nach Futter und wenn Ihr besonders leise seid, entdeckt Ihr vielleicht hoch in der Luft einen Fischadler der, wie sein Name schon verrät, nach seiner Lieblingspeise Fisch Ausschau hält.

Hier seht Ihr eine Übersichtskarte zum Eisvogellehrpfad



Legende

- Eisvogellehrpfad
- Lehrpfadbeginn
- Lebensraum Teich
- Lärchensaatzgutbestand
- Lebensraum Totholz
- Lebensraum Bruchwald
- Lebensraum Bach
- Rastplatz am oberen Voigtsdorfer Teich
- Lebensraum Hutewald
- Lebensraum Schilfröhricht
- Verteidigungswall von Parchim – Landwehr



Station 2 – Lärchensaatzgutbestand

Kennt Ihr die Bäume mit den Nadeln, die sich im Herbst so schön gelb färben und im Winter abfallen? Das sind Lärchen. Allerdings sehen ihre Baumkronen hier ganz anders aus als anderswo im Wald – fast wie auf einer Obstplantage geschnitten. Auch hier möchte man etwas vom Baum ernten: die kleinen Zapfen mit den darin liegenden Samen. Auch wenn man es ihnen auf den ersten Blick nicht ansieht, haben unsere Lärchen hervorragende Erbeigenschaften für gerade Stämme und gute Wuchsleistung, daher möchten auch andere Förster im Land Bäume aus unserem Saatgut erziehen und in ihren Wald pflanzen. Und damit man für die Lärchenzapfenernte nicht so hoch in die Krone klettern muss, sind die Lärchen auf dieser Saatgutplantage niedrig verschnitten worden. Zudem fördert dieser Kronenschnitt auch die Bildung von mehr Zapfen und damit eine größere Ernte.

Die Beerntung der Lärchen erfolgt im Januar und Februar, wenn die Zapfen noch um die Samen geschlossen sind. Damit die Zapfenpflücker die einzelnen Bäume gute erreichen können, wird die Fläche das ganze Jahr von einer Rinderherde beweidet, die keinen Aufwuchs von störenden Sträuchern zulassen, da sie alles abweiden.



Station 3 – Lebensraum Totholz

Ihr wundert Euch sicher, warum dieser trockene dicke Holzstamm hier am Wegesrand liegengeblieben ist. Dieses sogenannte Totholz ist sehr wichtig für das Ökosystem Wald. Ein Fünftel aller Waldtiere und unzählige Pflanzen und Pilze sind auf Totholz angewiesen: es dient ihnen als Unterschlupf, Wohnraum oder Brutstätte. Zudem finden Sie im modrigen Holz ihre Nahrung. In aufrechten Baumstümpfen nisten sich gerne Hummeln, Hornissen und wilde Bienen ein.

Für die Spechte ist Totholz ein richtiges Schlaffenland, denn hier leben die Insektenlarven, die sie so gerne verspeisen. Gerade Käferlarven überwintern gerne im Mulm abgestorbener Bäume. Für Spechte ist das stehende Totholz noch mehr als nur Nahrungslieferant: In das morsche Holz hämmern die Spechte ihre Bruthöhlen. Auch Fledermäuse finden in den Ritzen des Totholzes ihre Wochenstuben. Für Siebenschläfer und Eichhörnchen ist das Totholz ebenfalls ein wunderbarer Lebensraum.

Hier in der Nähe eines Gewässers, kann man im Totholz eine Menge seltener Reptilien beobachten: Die Waldeidechse lebt dort, ebenso die Erdkröte und die Sumpfschildkröte. Sie finden hier den idealen Lebensraum.



Station 4 – Lebensraum Bruchwald

Wald ist ein sehr vielfältiger Lebensraum. In ihm wachsen Bäume, Sträucher und Kräuter, Pilze und Flechten. Neben dem Wild leben noch viele andere Tiere im Wald. Je nach dem, welche Böden und welche Baumarten in einem Wald vorkommen, unterscheiden wir in verschiedene Waldtypen. Hier seht Ihr einen Bruchwald. Das Besondere an einem Bruchwald ist, dass dieser am Boden vernässt und sumpfig ist. Daher kann hier nicht jede Baumart wachsen, sondern nur solche, die mit stehender Nässe und zeitweiliger Überflutung zurechtkommen, wie die hier wachsende Erle. Diese Erlen vor Euch haben eine besonders dunkelgraue bis schwarze Rinde und einen besonders geraden Stamm: Sie gehören zu den Schwarzerlen, eine der drei in Deutschland vorkommenden Erlenarten. Ihre Früchte sehen aus wie kleine Zapfen. Leicht ist auch das Blatt zu erkennen: ihm fehlt die Spitze.

In Bruchwäldern nisten viele Vogelarten: auf dem Boden der Kranich oder die Waldschnepfe, und in den Baumkronen der Schwarzstorch. In manchen Bruchwäldern findet man auch seltene Säugetiere wie den Biber oder den Fischotter. Aber auch viele Schmetterlinge und Käferarten sind hier zu entdecken.